



Seelengrab

Fortsetzung

Der Marine zog Sandrih wieder auf die Füße und schob sie zur Wand. Kallas drehte sich um und folgte ihnen langsam. Er streckte seinen Arm einem anderen Marine entgegen. Der warf ihm eine große Energieaxt zu, die Kallas spielend auffing. Er senkte den Kopf und lies seine Hände ehrfürchtig über die Waffe gleiten. Dann drückte er einen Schalter und das blaue Energiefeld umhüllte die Axt. Auf einmal wirkte Kallas fast bedrückt. „Sag mir, wie die Maschine funktioniert, Memorator. Dann gehen wir wieder weg von hier und du kannst in Frieden weiterleben.“

„Nein“, hauchte Elios. „Von mir erfährst Du nicht. Du wirst wohl zu Deinem Gott zurückgehen und ihm sagen müssen, dass Du versagt hast.“

Kallas seufzte. Er ließ die Axt auf seine Schulter schwingen und wanderte ein paar Schritte mit hängendem Kopf durch den Raum. Schließlich blieb er stehen. Er drehte sich um und fixierte seine Kameraden, die ihn alle erwartungsvoll ansahen. Dann verschwand die Unsicherheit aus seinem Gesicht und er richtete sich zu seiner vollen Größe auf. Sein Blick wanderte zwischen Sandrih und Elios her. Dann sprach er wieder mit harter und fester Stimme.

„Streckt ihren Arm aus.“

Ein widerliches Grinsen trat auf die Gesichter der anderen Marines. Derjenige, der Sandrih festhielt, drückte seinen Panzerhandschuh in ihr Gesicht und presste sie an die Wand. Dann griff er sich ihren linken Arm. Er streckte ihn aus und drückte ihn ebenfalls an die Wand. Mit bedrohlichem Schritt ging Kallas auf Sandrih zu, stellte sich in Schlagposition und hob die summende Axt. Elios geriet in Panik. Er versuchte wieder, sich loszureißen, aber es war hoffnungslos.

„Lass sie los, Du Monster“, schrie er.

„Sag mir, wie die Maschine funktioniert, Memorator.“, schrie Kallas. Er holte weit aus.

„SAG ES MIR!“

Elios schloss die Augen. Nein.

Kallas schlug zu.

Elios hörte nur das dumpfe Geräusch, wenn Stahl auf Beton traf und das Fallen eines Gegenstandes. Die Schreie seiner Frau wurden von dem Panzerhandschuh in ihrem Gesicht gedämpft, bis der Marine sie losließ. Wimmernd sank sie zu Boden. Elios hatte den Kopf abgewendet. Er konnte das Leid seiner Frau nicht mehr ertragen. Ihr Jammern und Weinen erfüllte ihn so sehr mit Schmerz, dass er nur noch sterben wollte. Der Marine, der ihn festhielt, drehte seinen Kopf in Richtung der Wand und zwang ihn, hinzusehen. Seine Frau hockte auf dem kalten Boden und hielt sich den Stumpf ihres Armes. Das abgetrennte Glied lag direkt neben ihr. Ein anderer Marine hatte ein Einsehen und lies Talia zu ihrer Mutter laufen. Kallas stürmte auf Elios zu.

„Siehst Du das?“, schrie er und deutete auf Sandrih, die ihre Tochter mit ihrem gesunden Arm festhielt.

„Siehst Du, was passiert, wenn Du so dickköpfig bist? Sag es mir jetzt.“

„Sag ihm nichts, Eli.“, schrie Sandrih.

„Bringt sie zum Schweigen“

Der Marine, der Sandrih festgehalten hatte, verpasste ihr eine Ohrfeige und sie sank zusammen.

„Sagst Du es mir jetzt?“

Elios schüttelte den Kopf.

„Na gut.“ Kallas wandte sich ab. „Wie du willst. Der Preis steigt, Memorator. Das Kind. An die Wand.“

Sandrih schrie auf und packte Talia. Sie versuchte mit aller Macht, ihr Kind festzuhalten. Doch zwei Marines packten sie und zogen Talia von ihr weg. Das Kind wurde mit dem Rücken an die Wand gestellt. Kallas zog seine Axt aus der Wand und reinigte sie vom Staub. „Also nochmal, Memorator. Willst du jetzt endlich reden.“ Er stellte sich wieder in Schlagposition und hob die Axt.



Seelengrab

„Sag es mir jetzt.“

Elios geriet wieder in Panik. Der Berserker war drauf und dran, Talia zu töten. Elios riss und zerrte an den Armen, aber der Marine drückte nur noch fester zu.

„Lass meine Tochter da raus.“, schrie er. „Sie ist unschuldig, sie weiß nichts von allem hier.“

Die anderen Marines starrten gebannt auf das Geschehen in Erwartung, was gleich passieren würde.

„Sag mir, wie die Maschine funktioniert.“, rief Kallas, als er ausholte.

Elios wandte wieder den Blick ab. Er konnte, er durfte nicht sagen, wie man die Maschine bediente. Das Leid, das sie über die Galaxis bringen konnte, war ungleich höher, als das, welches drei unbedeutende Menschen erleiden mussten. Aber das war seine Tochter, sein Schatz, der gleich von einer Energieaxt in zwei Teile gespalten werden würde. Er konnte nicht...

„Sagst Du es mir jetzt?“

Kallas schlug zu.

Toren schrie „JA!“

Es war zu spät. Wieder hörte Elios den Einschlag der Axt in der Wand. Er hätte früher reagieren sollen, es ihnen viel früher sagen sollen. Es war ohnehin alles sinnlos. Sein ganzer Kampf war umsonst. Seine Tochter tot, seine Frau verstümmelt, er mit den Kräften am Ende. Die anderen Marines lachten und machten anerkennende Bemerkungen. Auch der Marine, der Toren festhielt, lachte.

„Sieh hin, Memorator. Ich hätte den Schlag nicht umgelenkt.“

Elios sah zur Wand. Seine Tochter...lebte noch. Die Axt hatte sie nicht getroffen, sondern war nicht mehr als eine Handbreit über ihrem Kopf in die Wand eingedrungen. Das Energiefeld versengte ihr die Haarspitzen.

Die Erleichterung war unaussprechlich. Elios fühlte sich so glücklich, wie noch nie in seinem Leben, als er seine weinende aber lebendige Tochter an der Wand stehen sah.

Und er wusste jetzt, was er zu tun hatte.

Kallas zog die Axt aus der Wand. „Du willst also reden, Memorator.“ Wieder befreite er seine Axt vom Staub und wies den Marine, der Elios festhielt an, ihn loszulassen. Langsam ging er auf Elios zu.

„Ja. Ich sage euch, wie die Maschine funktioniert. Aber Ihr müsst meine Frau und meine Tochter vorher freilassen.“ Es war hoch gepokert, aber Elios musste so tun, als ob er wirklich verhandeln wollte. Wenn er zu leicht nachgab, würden sie anfangen, ihm zu misstrauen.

„Wir lassen sie frei, wenn wir wissen, wie die Maschine funktioniert. Und zwar vollständig, mit allen Details, allen Kommandos und einem Testlauf.“ Kallas' Augen wurden zu Schlitzen. „Jetzt. Sofort.“

„In Ordnung. Gehen wir.“, erwiderte Elios und funkelte zurück.

„Nein, Eli.“, rief Sandrih. „Du darfst ihnen nichts sagen.“

Elios drehte sich zu ihr um. „Es ist besser so, glaub mir.“

Dann gingen sie zur Steuerkonsole. „Also, Du weißt, was die Maschine tut?“, fragte Elios.

„Sie sammelt die Seelen der Feinde und tötet dabei ihre Körper.“, antwortete Kallas. „Du sollst mir erklären, wie sie das macht und wie man sie steuert.“

„Ich weiß nicht, wie sie es macht. Ich verstehe die Technologie selbst nicht. Ich weiß aber, wie man sie bedient.“

Er strich mit den Händen über die Schalter und Hebel auf der Konsole. Es waren mindestens fünfzig davon.

Er deutete auf ein Display. „Hier werden die Einstellungen angezeigt. Es werden hundertsiebenundzwanzig Zeichen benutzt. Ich habe fast ein Jahr gebraucht, jedem Zeichen eine Bedeutung zuzuordnen. Dabei hätte ich mich selbst ein paar Mal beinahe umgebracht. Die Zeichen wird ich Euch aufschreiben.“

„Wie sieht es aus, wenn die Maschine arbeitet?“, fragte Kallas.

„Wenn die Maschine sozusagen abgefeuert wird, sendet sie eine Art magnetische Welle aus. Wenn ein Lebewesen mit dieser Welle in Kontakt kommt, wird irgendwie die Verbindung zwischen Körper und Geist gelöst. Der Körper stirbt dabei und die Seele wird in Richtung der Maschine gezogen. Sie verschwindet in diesen Rohren und wird in der Maschine gespeichert.“



Seelengrab

„Sie bleibt also darin erhalten?“, fragte Kallas.

„Ja, sie bleibt da drin. Sie kann auch wieder raus gelassen und auf einen anderen Körper übertragen werden. Mit allen Erinnerungen und allen Verhaltensweisen.“

„Was erlebt die Seele in der Maschine?“

„Die Maschine ist im Stande, eine Art virtuelle Welt zu erschaffen. Dazu braucht sie die Eingaben des Bedieners, der hier auf dem Stuhl sitzt.“ Toren deutete auf den Sessel.

„Was für Welten kann die Maschine erschaffen?“, fragte Kallas neugierig.

„Alles, was ihr wollt. Ihr müsst es nur dem Bediener sagen, der muss es denken und die Maschine kreiert diese Welt. Das Besondere an der Maschine ist, dass man ihren Wirkungsbereich genau einstellen kann. Man kann Totbereiche definieren, in denen die magnetische Welle ihren zerstörerischen Effekt nicht hat. Das ist auch sehr sinnvoll. Was nützt einem eine Maschine, die einen selbst beim ersten Einsatz umbringt.“

„Wie groß ist die Reichweite der Welle und wie stellt man diese Totbereiche ein?“

„Hier kann man den gesamten Wirkungsbereich der Maschine einstellen. Die Welle kann ringförmig nach allen Seiten oder auch nur durch bestimmte Segmente entweichen. Die genaue Reichweite kenne ich nicht. Es gab ein paar alte Aufzeichnungen, aus denen man eine maximale Reichweite von etwa fünftausend Metern schließen kann.“

Kallas war überrascht, aber er zeigte es nicht. Fünftausend Meter waren nicht schlecht. Fünftausend Meter waren sogar sehr gut.

„Dann wird es Zeit für einen Testlauf, mein guter Memorator.“

„Was, jetzt?“

„Hier und jetzt.“ Kallas grinste. „Du wirst diesen Testlauf durchführen. Jetzt gleich. Stell die Maschine so ein, dass dieser Raum zum Totbereich wird.“ Er kam Toren ganz nah. „Wir wollen doch bei diesem Versuch nicht unsere Seelen verlieren, oder?“

„Natürlich nicht.“, sagte Toren kalt. „Aber wir brauchen ein lebendes Objekt für den Test.“

„Ja, natürlich.“, Kallas kratzte sich nachdenklich am Kinn. „War da nicht eine Ebene über uns der Hundezwinger. Lass uns einen von den Hunden nehmen. Was hältst Du davon, Memorator.“

„Das wäre annehmbar.“, sagte Toren nicht so emotionslos, wie er es sich gewünscht hätte. Es war ihm zuwider, ein Lebewesen für einen simplen Versuch zu opfern.

„Taurov. Geh nach oben und hol uns ein schönes Exemplar, ja?“

Der Marine, der der Tür am nächsten stand, grinste und sagte: „Ich werde sicher etwas passendes finden.“ Dann verließ er den Raum.

„Und Du machst Dich an die Einstellung.“, sagte Kallas bedrohlich. Als Toren sich umwandte, hielt er ihn jedoch fest.

„Und mach keine Dummheiten.“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).